



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Fünf und dreyssigste Predig/ An dem Fest der heiligen Apostlen Simonis,
und Judæ. Jnhalt. Dreyfacher Haß/ ein verdienter/ ein geschenkter/ und ein
gekaufter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](#)



YÜnfs und dreyssigste Predig/

An dem Fest

Der H.H. Apostlen S I M O N I S Und J U D Æ.

Inhalt.

Dreyfacher Hass/

Ein verdienter / ein geschenkter / und ein erkauster.

Vorspruch.

Odit vos mundus: Joan. cap. 15. v. 19.

Die Welt hasset euch.

N.
546.

Egen der wolgestalteten Rachel ein Liebe zuge-
winnen / ware bey dem alt-testamentischen Ja-
cob mehr nicht von-
nöthen/ als nur die Au-
gen zußfnen/ und von der selben Schön-
heit Kundschafft einzuholen. Hingegen
damit erstgemelter Jacob zur schilchen-
den Lia ein herzliche Zuneigung gewin-
nen mochte/ wäre es einer langen Bere-
dung vonndheen; und hat in Wahrheit
Laban / ihr Vatter/ vil Wort machen
müssen / biß er ihm die sein Tochter
eingeredet. Eben diese Bewecknus
scheinet es auch zuhaben mit der Liebe
einer und mit dem Hass anderer Seits,
dann die Liebe sihet das menschliche
Herz mit liebreizenden Augen an / und
gesallet ihm gleich auf den ersten Blick;
Der Hass hingegen sihet mit übel stän-
digen Zwerg-Augen darein / und erwe-
cket von Stund an gegen sich einen Wi-
derwillen. Von Beyden handlet ana-
helle Christus mit seinen Jüngerern.
Von der Liebe zwar / als von der ohne
das sehr annemlichen und wolgewölk-
ten Rachel / meldet er nur die wenige
Wort : Hæc mando vobis; ut diliga-
ris in vicem: Dises befihle ich euch /
daß ihr einander liebet. Aber von
dem Hass höret er vor End des Evangeli-
s mit auf zusprechen. Von der Liebe
redet er nur einmal ; hingegen von dem
Hass / wie wir im abzählen finden wers-
den/sidenmal. Die sibende Zahl aber /
wie der H. Augustinus wol vermerkt /
hat ein grosse Bedeutnus in sich: Septu-
plum,

U u u 2

Sermone
decimo
quinto de
verbis Do-
mini post
medium.
mihi fol.
32.col.2.

plum, sprichſt er/ ſolct pro toto compu-
tari: quoniam ſeptem dies volvitur
tempus. Das Sibensache pfleget
man für alles zunennen; dann in
ſiben Tagen lauffet die Zeit her-
um. Siben Tag hat die Woche; und
wann diſe ſiben Tag vorbey/ fangen wir
von dem Sonntag widerum andere ſi-
ben Tag an. Wil also vielleicht Chri-
ſtus mit ſeiner ſibemaligen Widerho-
lung deß Wortes Haß oder Haffen
ſeine liebe Jünger auf ihr ganzes Leben
lang hinauf ſtärken; damit ſie nicht
zaghaft / noch kleinkühlig werden ſol-
len/wann ſie erfahyen werden / daß die
Welt entſchloſſen/ihnen biß in den Tod
mit ihren Verfolgungen nicht aufzu-
ſetzen. In Anſehung dann diſer ſo lan-
gen Predig/welche Chriſtus ſeinen lie-
ben Apoſten von gedultiger Übertra-
gung deß Haſſes gehalten / da er doch
von der Liebe/ als in welcher ſie bey we-
item nicht ſo groſſe Beſchwerniſſe finden
wurden/nur ein einziges mal Meldung
gehan; in Anſehung/ſag ich/der ſo lan-
gen Predig Chriſti/ wil auch ich anheile
von nichts anderem reden / als wie ſich
meine fromme Zuhörer/ welche ja frey-
lich auch von der gehäßigen Welt vil
leiden müssen/ in diſe ſonſt ſo hart-preſ-
ſende Widerwärtigkeit ſchicken ſollen.
Ich entscheide aber / zu beſſerer Erdrę-
zung diſer Sach/ den Haß in drey Gattun-
gen / und nenne den ersten einen
verdiuenen Haß/ den anderen einen ge-
ſchenkeſten/ den dritten endlich einen er-
laufenen. Alle drey werden uns / wie
den Jüngeren Chriſti/ überauß herzli-
che Frucht bringen; wann nur an unſer
Gedult kein Mangel ſeyn wird.
Ich kan aber für diſes mal kein Lob-
Predig versprechen; weilen wir von den
zweyem H.H. Apoſten Simone, und Ju-
da dermaßen wenig wiſſen / daß uns ſo
gar ihr Beruf zur Nachfolg Chriſti ver-
borgen/und unbekant verbleibet. Wil
doch nicht unterlaſſen ihrer in allen
dreyen Theilen der Predig ein kleine
Anregung zuthun. Jetzt zur Sach in
dem Nahmen Gottes/ und ſeiner wehr-
teften Mutter MARIE.

N.
547.

B Ewiz iſt / daß nicht alle verhaſſet
ſte / und verfolgte Menschen mit
dem Propheten David ſagen kön-
nen: Odio iniquo oderunt me: Sie
haben mich unbillicher Weis anges-
feindet. Daß ob ſchon vielleicht auf Sei-
ten bellen/der ſich von dem Haß entzün-
den laſſet/ ein ſünd mit unterlauffet; ſo
iſt doch der / melcher gehaſſet und ange-
feindet wird/nit allzeit unſchuldig/ ſon-
der leidet gar oft/ was er verſchuldet hat.
Darum nenne ich in meiner Theilung
den erſte Haß einen verdienten Haß/wel-
cher auf die begangene Miſſethaten/ als
ein Straß folget. Vergleichen Exem-
plen eines ſtellet uns vor die Gottliche
H. Schrift in dem anderen Buch der
Machabeer/ und ſagt/ der Gottvergeſ-
ſene Jalon ſeye geweſen omnibus odio-
ſus, bey allen verhaſſet. Gibt auch
mit klaren Worten zuverſtehen/ daß dia
ſem Bößwicht hieran nicht unrecht ge-
ſchehen ſeyle / ſonder daß er alles mit ſei-
nen Lasterthaten gar wol verdienet ha-
be. Ut refuga legum, lautet die Ge-
zeiñgnus deß H. Geiſts/ & execrabilis,
ut patriæ, & ciuium hostis, in Agyptum
extritus eſt; & qui multos de
patria ſua expulerat, peregrè periit...
Et qui inſepultos multos abjecerat,
ipſe & illamentatus, & inſepultus abij-
cit: Als ein Abtrinniger / und
verwürſtlicher Mensch / als ein
Feind deß Vatterlands und der
Burger/ iſt er in Agypten verjaget
worden. Und der vil auf ihrem
Vatterland vertrieben hatte/ iſt in
der Fremde umkommen... Und der
ihrer vil unbegraben hingeworſſen
hatte / iſt auch unbeklaget /
und unbegraben hinaufgeworſſen
worden.

Cap. 5. v. 8.
§. 9.

N.
548.

Nun aber gleich wie der Tracken in
der Welt ſehr wenig ſeynd/ und derma-
ßen vielleicht in ganz Europa keiner zu-
finden iſt / also wird man auch vergleis-
chen grund-ſchädliche Menschen / wie
diſer gar von jederman verhaſſete Jalon
geweſen/unter uns wenig finden. Je-
doch wurde ihm mancher mit unrecht
thun/wann er glaubete / daß er mit ſei-
nen Laster - Thaken den allgemeinen
Haß

Nach verdienet habe. Dieses Ungewitzer / künft er billich sagen / welches an jzo über mich herabhangt / hab ich mir selbst über den Hals gezogen. Ein Sünder bin ich / und wann mich die Menschen für einen solchen halten / so thun sie mir mit unrecht. Ein jede Tod-Sünd verdienet die Höll / und ein läßliche das Fegefeuer : darum gehet man mit mir gnädig um / wann man mich gleichwohl noch in der Zahl der Lebendigen / wo mich kein Feuer brennet / gedulden mag.

*Lxx c. 23.
v. 41.*

Daschet / geliebte Zuhörer / einen blutigen Straßenträuber zur rechten Seiten des gekreuzigten IESU hängen / und was diser zu seinem Gefellen sagt / daß sollt ihnen auch vil andere gesagt seyn lassen. Nos quidem juste, spricht er / nam digna factis recipimus: Wir leiden billich diese Marter ; dann dieses / und kein anderes / haben wir mit unseren bösen Thaten verdienet. Es muß diser Schächer hören : Maledictus, qui pendet in ligno. Vermaledeyet seye der / so an dem Holz hanget : und das höret er an mit Geduld. Niemand bezeiget gegen ihme einziges Mitleiden / und er klaget deswegen keinen der Hart-Herzigkeit an. Man guntet ihm seine tödliche Schmerzen gar wol ; und er ist deswegen mit jederman bestens zufriden. Keiner ist aus allem Volk / der ihm mit einem barmherzigen Aug ansehe / und er sagt / daß seye ein wolverdiente Straff seiner mit anderen Leuten verübten Unbarmherzigkeit. Kurzzusagen / er beharrt bis in den Tod auf seiner demühtigen Bekanntheit : Nos quidem juste, nam digna factis recipimus : Uns geschicht recht ; dann man versahret uns mit / wie wir es verdienet haben.

Fürwahr / Christliche Zuhörer / dieser schmerzen-volle / und allbereit dahinssterbende Prediger trage uns von seiner hohen Kanzel des Kreuzes herab ein trüglich gute Lehr vor. Ist auch mit zuverneinen / daß seine Wort in unserem Mund überaus wolstehen würden.

Saget her / habt nicht vor Zeisen etliche auf euch mit Aufwarten und Schmeicheln / mit Zuschwärzen und Achseltragen / mit allerhand unverantwortlichen Dienstleistungen / Gnad und Kunst bey den Menschen gesuchet ? Nun so erfahret ihr aber an jzo / daß euch niemand wil günstig seyn ; sonder alle Augen / und Herzen von euch gänzlich abgewendet werden. Warum kommt ihr dann jetzt nicht hervor mit der schönen / und in dem Himmel sehr wol laufenden Bekanntheit ; Nos quidem juste, nam digna factis recipimus ? O wie geschicht uns so recht / daß niemand mehr auf uns einige Acht hat / daß uns alle Lieb/Gnad/und Kunst aufgesaet wird ? Bey allen Menschen haben wir wol daran seyn wollen / und dieses mit Verlezung Gottes / an dessen Gnad uns doch alles gelegen ware. Jetzt werfern uns die Menschen hinweg / hassen und verfolgen uns. So / und nicht anders / haben wir es verdienet. Wie sich einer versündiget / also solle er gestraffet werden.

Ist nicht eine hier zugegen / welche immerfort bestissen gewesen / ihren Leib zuschmücken / und zierlich in die Augen zu bringen ? hat sie nicht verlanget zu seyn das hochgeprisene / das hartgeliebte Frauenbild ? Hat sie nit getrachtet bey jederman das Lob zu erhalten / daß sie mit ihrer schönen Gestalt ein rechte Herzen-Rauberinn seye ? Jetzt aber wil ihr kein Herz mehr anhangen / kein Aug mehr zufliegen / kein Zung mehr lob sprechen / kein Mensch mehr wol gewogen seyn. Sie ist das vergessene / das hindangesetzte / das übelbeschriebene / das mit allen erdenklichen Schmachworsten beschmückete Lumpen-Weib. Wäre es dann jetzt bey ihr nicht grosse Zeit / in sich selbststen zugehen / und mit anderen ihres gleichens zusagen : Nos quidem juste, nam digna factis recipimus : Ein solches scharff-beissendes Salz-Wasser solle uns freylich über den Kopf abgeschüttet werden. Mit Liebs-Pfeilen haben wir die menschliche Herzen zuverwunden getrachtet ; diese

Uuu 3

Wuna

Wunden aber seynd strig und schwirig worden; was ist es dann Wunder / das Ungedult / und Maßleidigkeit daraus entstanden/ uns aber / als die wir dessen die Schnid haben / Spott und Schand darfür zum Lohn ist angeschaffet worden? Billich sollen wir jetzt von allen gehasset/ und geschändet werden/die wir vorhero von allen haben wollen geliebet/ und gelobet werden.

N.
549.

So hat man auch schon manchen geschen / der sich auf unzulässige Weis/ und durch vil falsche Ränck auf einen hohen Ehren-Gipfel hinaufgeschwungen. Da hat er dann mit grossem Stolz- Muht über andere herabgetruzet. Niemalen ist er in Gesellschaft anderer erschinen / daß er nicht sein gespiegletes Pfauen-Rad aufzubreitet. Mit seinen Titlen hat er jeder Zeit so hoch aufgehoben/ daß es andere schon längst nicht mehr hätten erdulten können / wann sie nit sein Ungnad hätten fürchten/ und zu seiner Prallerey stillschweigen müssen. Niemand hat ihne genug ehren / niemand vor seiner eingebildeten Hochheit das Fußlein tief genug bucken können. Wer die Wirkung seines Kunsts/ oder Wolgewogenheit hat erfahren wollen / der hat ihme / als einem Abgott / müssen zu Opfer geben ; und wer die Hand nicht wol gefülltet / der hat bald merken müssen / daß er des Weirauchs zu wenig in das Rauchfaß geworffsen / und eben darum auch mit keiner Gnad seye angesehen worden. Nun aber diser Gott ist anjezo von seinem hohen Fußgestell herabgestürzet worden. Er liget mit zerschmettertem Kopf / und hin und her zerstreuten Glidmassen zur Erde. Merket auch wol/ daß er sich nummermehr werde zusamblauben/vil weniger in die vorige Hochschätzung bringen können. Manschrecket laut von seinem Unglück/ und niemand ist der es beseüfze/wol aber ihrer vil/ die keck sagen därfzen / diser Streich seye seinen Ubelthaten gar eben angemässen: ja sie selbsten vergroßeret disem vom Unglück ohne das schon hart-getroffen Menschen sein Elend : treffen ihme

auf den Kopf/ und sagen von ihme alles aus / was sie nur Übels wissen / zeigen auch auf vil Weeg/ daß sie von langer Zeit her grosse Bitterkeiten wider ihne in ihrem Magen zusam gefasset. Da wäre es dann ja freylich auch bey diesem große Zeit in sich selbsten zugehen / und vor Gott zubekennen/ daß er leide digna factis , was er zuleiden verdienet. Ich hab fürwahr / sollte er sagen / bis hero dem gemeinen Wesen nichts genuhetz Auf mich / und die Meinige ware mein ganzes Absehen gerichtet. Darum ist man mir weder Dank/ noch Ehr / noch Belohnung schuldig ; wiewolen ich diese drey Stuck bisshero streng eingesordet. Jetzt kommt mein Eigenkzigkeit/ mein Ehr-Sucht / mein Geld / Geig heraus. Jetzt darf sich die Welt an mir rächen / und auf mir / als auf einem unfruchtbaren Baum / der bisshero das Land vergeblich eingenommen / ja anderen nutzlichen Balumen den Saft entzogen hat/ keck Scheiter hauen.

Also sollen diese reden ; also auch alle diejenige / welche an ihrer Seeligkeit noch nit gar verzweyfelt haben. Dann dieses ist fast das einzige Mittel / ihnen zuzeigen / wie weit sie von der rechten Straßen abgewichen / und wie sie sich unfehlbar gar wurden verloren haben; wann ihnen nicht die Augen von der Trübsal eröffnet / und sie als schädliche Menschen von anderen wären verachtet/ angefeindet / und verfolget worden.

Dessen haben wir / wie der H. Chrysostomus gar wol anmerket / ein klare Prob an den Brüderen Josephs. Groß ware ihr Neid/ groß ihr Untreue/groß ihr Bosheit/ welche sie an diesem unschuldigen Bruder verübet/ in dem sie denselben in ein trücke Eisen hineingesenket / und hernach den Ismaeliten in Ägypten verkauft : dardurch sie auch ihren lieben alten Vatter Jacob auf das äußereste betrübt. So lesen wir aber nicht / daß ihnen diese ihr Sünd (vil etwann nur den Ruben alleinig aufgenommen haben) jemals recht zu Herzen gegangen/ als daß sie in das Gedräng geraheten/ und ihnen mit

N.
550.

Homiliæ
terriæ ad
populum
Antioche-
num. versus
suum mihi
fol. 17. col.
"

Genes. cap.
44. v. 9.

Ibid. v. 12.

mit der Gefangenschaft ist getrohet worden. Vides, spricht erwehnter H. Chrysostomus, quomodo timor illos peccati sui commoneficit & Sihest du / wie ihnen von der Forch die begangene Sünd zur Gedächtniss ist gebracht worden? Quando pec-ebant quidem, non sentiebant quan-do verò puniri metuebant, tunc re-cordati sunt: Da sie gesündiget ha-ben / seynd sie gleichsam ohne Em-pfindlichkeit gewesen: da sie aber gesorchten / man werde sie bey dem Kopf nemmen / da haben sie ihr Wissethat zu Gemüht geführet. Da ihnen der Joseph / als Aegyptischer Un-ter-König / den sie nicht kenneten / mit Ernst vorgehalten: Exploratores estis, Ihr seyet Aufspäher. Da er ihnen gesagt: Ihr Absehen gehe dahin / daß sie das Pharaonische Reich aufzuschaften / um hernach mit einer grossen Kriegs-Macht heranzurücken / und al-les über einen Haussen zuwerfen. Da er ihnen aufgeburdet / sie seyen dopplete Feind seines Königs / als welche ihne nicht allein bekriegen / sonder auch betrie- gen wollen; daß sie sich für fridsame Leut aufzugeben / und darneben das Gifft unter der Jungen tragen. Da er sie würllich auf drey Tag eingestecket / und endlich ihren kleinsten Bruder Benja-min, ohne welchen sie sich nicht wol mehr vor dem Vater durften sehen lassen / zu einem Pfand oder Geisel behalten: Da da geingen sie in sich selbsten; da öfnete ihnen das Leidwesen die Augen; da bekent-neten sie ihr Schuld: Locuti sunt ad in-vicem, meldet die H. Schrift: Sie ha-ven zusam gesagt: Merito hæc pati-mur: Billich leyden wir diese Be-trangnus. Nicht umsonst ziehet uns diser Königliche Statthalter in Ver-dacht / nicht umsonst sihet er uns für Land-Berrahter an; nicht umsonst ge-zetet er so hart auf uns: Merito hæc pa-timur, wir habe alles verdienet. Schad-liche haß- und straff würdige Leut seynd wir / zwar nicht jetzt; dann in dem / was man uns zetaet / seynd wir unschuldig; über was vor diesem geschehen / daß haben

wir noch nit abgebüsset / und jetzt erst werden wir deswegen gezüchtigt. An unserem lieben Bruder Joseph haben wir ein grosse Untreü verübet / den Vater auch fälschlich hindergangen; noch darüber gefrolcket / daß wir den Kopf so listig aus der Schlingen gezogen. Ed so ist es dann kein Wunder / daß wir jetzt für Lieger / und Betriege gehalten werden; ja dieses wäre vil mehr ein Wunder/wahn uns ein so grosse Bos-heit von Gott ohne alle Straff wäre nathgesehen worden.

Da betrachtet dann anjezo / liebe Christen / die Reu- und Leidvolle Her-zen dieser Brüder; sprechet ihnen nach / und wann euch ein Betringnus auf den Hals kommt; wann euch die Leine für boshaft aufrufen; wann sie euch anfeinden / verfolgen / und auf unter-schidliche Weis belästigen; so bekennet alsdam euer Schuld / nemmet den Haß für einen wolverdienten Lohn an / und sprechet mit großer Bußfertigkeit: Merito hæc patimur: Es geschicht uns recht: also / und nicht anderst / solle man mit uns versahen; auf solche Weis müssen wir unsere begangene Sünden abbüssen; sonst bleiben sie uns für das andere Leben aufbehalten / wo wir zwar vil werden leiden müssen / die Schuld aber niemalen abzahlen können.

N.
55.

Bey Beschlusß des ersten Theils meiner Predig / muß ich fragen / ob die H.H. zween Apostel Simon, und Judas uns in diser Sach auch ein Exempel hinderlassen haben. Worauf die Ant-wort: Ja freylich. Nicht zwar / daß sie ihnen mit ihren Sünden einen so töd-lichen Haß / wie sie zuletzt erfahren / auf den Hals gezogen; sonder daß sie sich auf Demuth selbsten beredet / alles / was ih-nen Leids zugefüget wurde / seye ein wola verdiente Züchtigung wegen ihrer vora-mals begangenen Missethaten. Wir müssen es nemlich für ein richtig / und ungezweiflete Sach halten / daß nie leicht einige Tugend bey denen gemeis-nen Heiligen seye gefunden worden / in welcher nit auch die Heilige Apostel

füra

Sermone de
S. Matthia.
in fine mi-
hi fol. 267.
parte aver-
sa.

Homiliā
primā in
cuput pri-
mum ad
Romanos.
longē ante
medium.
mihi fol. 3.
col. 2.

Lectio-
tertia in ca-
put primi.
post initiu-
mihi fol.
135.

fürstlich gewesen. Dann wie gar rechte
der heilige Laurentius Justinianus von
ihnen sagt: Quod alijs est imperitum
ex parte, hoc istis totum est præstitum
abunde: Was anderen Heiligen
Stückz oder Theil weis ist verlitten
worden/ solches alles ist disen/nem-
lich den Apostlen/zugleich nach Über-
fluß vergünstiget worden. Und der
H. Chrysostomus: Apostoli munus
res bonis infinitis exundans, gratijs
omnibus majus, ac omnia dona com-
plectens: Das Amt eines Apostels
bestehet in einer Übermaß unend-
lich viler Güter / übertrifft alle
Gnaden / und begreiffet in sich alle
Gab. Auß allen aber hebet keiner
höher auf/ als der heilige Thomas von
Aquin, welcher in Auslegung der Wor-
ten des H. Pauli zu den Ephesieren:
Secundum divitias gratiæ ejus, quæ
superabundavit in nobis: Nach den
Reichenhmen seiner Gnad / wel-
che in uns überflüssig gewesen/ also
spricht: Ex quo apparet temeritas il-
lorum (ut non dicam error) qui ali-
quos Santos presumunt comparare
Apostolis in gratia, & gloria: Wor-
aus erscheinet die Verwegenheit
(damit ich nit gar sage / der Irr-
tum) derjenigen / welche sich er-
kühnen erliche Heilige mit den A-
postlen in der Gnad/ und Glori zu-
vergleichen. Auß welchen Worten
wenigest so vil erhellet/dass die/ so nach
den Apostlen kommen seynd / ihnen in
der Zugend nich sollen gleich geachtet/
sonder nachgesetzet werden. Und darum
sag ich mit bestem Fug / dass wann vil
Heilige seynd gefunden worden/welche
was sie gelitten für ein wolverdiente
Straff ihrer vormals begangenen
Misshandlungen angenommen/die hei-
lige Apostel Simon, und Judas noch vil
gewisser ein solches strenges Urtheil ü-
ber sich selbsten werden gefället haben/
sprechende: Disen Hass/ diese Verfol-
gung/ diese Feindtählichkeit leiden wir
nach unseren Verdiensten. Dann je
grösser ihr Heiligkeit ware / je vollkom-
mener ware auch ihr Demuth. Vor

Empfang des H. Geists/ und ehe sie in
der Gnad bestättiget worden/ ist es nur
gar zu gewiß / daß sie von der Sünd
nicht frey gewesen. Ja auch nach der
Ankunft des H. Geistes sagen die Leho-
rer einhellig / daß die Apostel noch läß-
lich haben sündigen können. Haben sie
nun gesündigt/ so müssen wir gar nicht
zweyfeln / daß sie deswegen einen star-
ken Zorn wider sich selbsten gefasset /
und alle Verfolgungen/ so sie von ihren
grimmigen Feinden erlitten / nicht als-
lein für ein wol verdiente/ sonder für ein
gar zugnädige Abstraffung gehalten
haben: Merit, werden sie freylich zu
allen Verspottungen/ Schlägen / und
Streichen gesagt haben / merit hæc
patimur: Wir leiden dises alles bils-
lich: Und wann man uns noch zehn
mal mehr dergleichen Beträngnissen
ausladen solte / so wurde doch nichts zu-
vil/sonder alles noch zuwenig seyn.

Was haben dann wir arme Sün-
der uns vil zubeklagen / wann sich die
gehässige Menschen wider uns erhizzen
wann sie ihr Bosheit mit Worten/ und
Thaten an uns auslassen? O sie seynd
noch keine rasende Teufel: von den Teu-
feln aber verdienete mancher auß uns
verfolget/geplaget/ und gemarteret zu-
werden. Dass aber ein solcher denens
selben noch nit zur Straff ist übergeben
worden / mache ihne zu einen grossen
Schuldner bey Gott / und nicht zu
einen ungedultigen Ankläger / dass ihne
Gott zuhart halte. Ach! er leidet
nichcum Unschuld willen: er hat es ver-
dienet/ dass an ihne alle böse Menschen /
gleich als so vil grimmige Hund an ei-
nen schädlichen Wolf/ oder Bären/ ge-
häzet werden. So lernet dann aus
dem / was ich bisshero gesagt / eich selbs-
ten kennen/ eich selbsten urtheilen/ und
euren Rücken mit grosser Gedult unter
die Burde der menschlichen Verfolgung
biegen: so hab ich disen ersten Theil
nach Wunsch beschlossen.

Betreffend die andere Gattung des
Hasses wird mir dieselbige von dem
Propheten David an unterschiedlichen
Stellen mit dem Wörlein Gratis/
das

N. 2
552.

Verso 2.

Verso 162.

Das ist / umsonst / oder ohne Ursach bemerket. Oderunt me gratis, spricht er an dem vier und dreyßigsten Psalm / Sie haben mich umsonst gehasset. An dem hundert und acht Psalm sagt er eben dieses mit folgenden Worten: Expugnaverunt me gratis: Sie haben mich ohne Ursach bekrieget. Und an dem hundert und achtzehenden Psalm: Persecuti sunt me gratis: Sie haben mich ohne Ursach verfolget: Disen Hass dann entscheide ich von dem verdienst / und von dem erkaufsten Hass; dann erstlich kan ihme einer denselben mit lauter guken / und loblichen Werken über den Hals ziehen; diese Werk aber verdienet ja kein Züchtigung. Zweyten ist es gar nicht vonndhet / daß sich einer um diesen Hass bey denen anmeldet / welche bald in den Harnisch zubringen / und ein Herz in dem Busen herumfragen / welches alle Augensblick fertig steht / von den wilden Hass oder Nach-Fehler angestammet zu werden. Er kan disen Hass umsonst haben / und zwar von denen Leuten / die er gar nicht kennet / mit denen er kein einziges Wort jemals geredet / denen er sein Lebtag weder Böses noch Gutes gehan. Kurz zusagen / seye er nur from / andächtig / tugendsam / so hat er schon alles gehan / woraus ihme dieser Hass erfolgen kan. Die heilige Psalter beklagen sich über diese Unbilligkeit nicht wenig; auch denen allen ich für dieses mal nur zween einführe / nemlich den H. Bischof Cyprianum, und den H. Erzbischof Chrysologum. Der erste redet über Haubt / und spricht also: Esse jam inter nōcentes innoxium, crimen est: malos quisquis non imitatur, offendit: Anjezo wird für eine Übelthat gehalten / wann einer unter den Schuldigen unschuldig lebten wil: wer es den Boshaftennie nachhut / der stossen sie für den Kopf. Der andere aber / nemlich der H. Chrysologus, brauchet mehr Worte / und redet umständlich. Semper, spricht er / offendunt bona malos, pia impios, sancti profanos: auf quando non la-

scivus disciplinam, virtutem vitiōsus, innocentiam criminōsus accusat?... Amatores criminū invigilant, insidiāntur in accusatione virtutū: Allzeit missfallen die Gute den Bösen / die Froste den Gottlosen / die Heilige denē / so nichts von dem Geist haben oder wann wird einmal der Nutzwillige nic anklagen die Einzogenheit / der Sündhaste die Tugend / der Lastervolle die Unschuld die so die Sünden lieben / wachen und lausteren / damit sie etwas finden mögen / die Tugend für schuldig anzugeben.

N.
533.

Wann nun diesem also / wie ihm dann gewiß nicht anderst ist / so mag schwerlich verstanden werden / wo doch die so vilmalige Verwunderung bey den Frommen herkomme; wann sie von denen / welche ihnen in der Lebens Art ganz ungleich seynd / verhasset / verleimdet / verschwätet / und auf das feindlichste verfolget werden. Es kan ja nicht anderst seyn. Dann gleichwie die Gleichheit der Natur / und der Sitten ein Kupplerinn der Herzen ist; also ursächet hingegen die Ungleichheit Zwist / und Missheiligkeit. Hören wir ja / was dorten bey dem weisen Mann denen Gottlosen an dem Gerechtigkeit missfalle / und warum sie sich unter einander wider denselben zur Feindschaft aufmahnien. Dissimilis est, sprechen sie / Sapientia c. 2.v. 15. alijs vita illius: Er lebet nicht wie wir / noch wie andere Leut. Reden wir von gutem Muht / und freuem Leben / so redet er von der Forcht Gottes / und fleißiger Haltung der Gebotten. Stellen wir ein freudiges Gastmahl an / so leget er ihm ein Fasten auf. Gehet wir zu einem lustigen Schauspiel / so verkriechet er sich in sein Eindde. Kurz weilen wir / so henket er das Maul; scherzen wir / so trauret er: lachen wir / so seufzet er: Schaffen wir unserem Leib einen sinnlichen Wollust / so fasteyet er den seiniqen. Samlen wir die Rosen / so gefallen ihm die Dörner. Springen wir lustig herum / so liget er auf den Knien / und wartet dem Gebett

Exx

ab.

Pistola sc.
vanda ad
Donarium.
poli mediū.
michi fol.
7 col. 1.

Sermones
trigessimo
secundo in
medio terc.
michi fol.
176, col. 1.

ab. Mit einem Wort Dissimilis est,
Er ist uns ungleich. Der Löw und
der Gockelhan / der Elephant und die
Maus / der Hund und der Has / der
Wolf und das Schaf werden sich ehen-
der mit einander vergleichen / als wir
uns mit ihm. Also reden die Bos-
haste bey dem weisen Mann. Niche-
anderst redet man auch wider dich. Dei-
ne Feind stechen auf dich/durchhechlen
dich / beweisen dir ein Unbild nach der
anderen. Und was thust du ? was sagst
du zu diesem allem ? Ach ! man höret
dich zum österen seufzen / und sagen : O
mein Gott ! was muß ich doch diesen
Leuten gehan haben / daß sie einen sol-
chen Hass auf mich sezen ? Anderes
niches hast du ihnen gehan : als daß du
nicht hun wilst / was sie thun / und gern
sehen / daß du auch thatest. Dieser ist
ein Mässer Bruder / und wann du ihne
nicht zu einen Feind / sonder zu einen
Freund haben woltest / so müßtest du
mit ihm in das Zech-Hauß gehen. Der
andere ist ein unkütscher Mensch / und
darum feindet er dich an ; weilen du
küssch bist / und dir von ihm dein Ehr /
dein Jungfrauschafe / dein Buchtbarkeit
nicht wilst abschwäpen lassen. Ein
Spiler ist der dritte / und das macht
dich bey ihm verhasset / weilen du kein
Charten jemals in die Händ nemmen
wilst. Ein Nachtvogel ist der vierte /
und du bleibest zu Hauß / da er bey
nächtlicher Weil die Gassen durchstreiz-
chet. Der fünfte hat nicht ein Fünk-
lein von der Andacht / und du findest dich
aller Orten ein / wo man Gott mit
Betten / Messhalten / und anderen H.
Andachtsübungen verehret. So gar
gottlos ist er zwar nicht / daß er das jenige
/ was unzweiflich gut und lobblich ist /
schänden därfte : nein das nicht ; sonder
er leget dir nur deine Tugenden übel
auf : dein Einzogenheit nennet er ein
Feindseligkeit / dein Andacht ein Gleiß-
nerey / dein Mäßigkeit einen zusam-
hältigen Geiz / dein Aufmerksam-
keit in den Worten ein dickische Falsch-
herzigkeit / dein Beharrlichkeit in dem
Guten ein starköpfige Eigenschaig-

keit. Und fürwahr der Satan setet
ihme solche Angenspiegel auf / die ihm
alles gelb machen. Und darum findet
er in seinem Sinn bey dir kein Tugend/
wel aber vil Untugenden ; nichts was
Lobens wehrt / wol aber vil Sachen / so
ihme schändens/wehrt zuseyn gedunkent.
Darum bleibt allzeit die Grunds-
Ursach des gegen dir gefasten Unwils-
lens in seinem Herzen haften ; und dise
ist nichts anderes / als die Ungleichheit
der Sitten. Wärest du wie er / hiel-
test du mit / wann er und andere seines
Gleichens das Gewissen auf ein Sei-
ten legen / und der Tugend harfe Stöß
geben ; so wärest du der vertraute Ges-
sell / der wehrte Freund / der herzaller-
liebste Bruder.

Aber das begehrest du nicht zuseyn.
Du willst dich nicht zu den leidigen
Nacht-Vögeln gesellen. Warum klag-
est du dich dann / daß sie dir aussichtig
seynd / und allerhand Dick beweisen ?
Ihr Hass ist dein Glück / ihr Gespött
dein Lob / ihr Verfolgung dein Gewinn.
Alle Menschen verlangen ein gute Ge-
zeignus ihres Wolverhaltens darvon-
zutragen. Also verlanget der abge-
dankte Soldat / der entlassene Diener /
der aufgefertigte Student einen gest-
gleten Brief / darinnen vil von seinem
Lob gemeldet werde / um selbigen aller
Orten aufzuweisen. Und du mein from-
mer Christ bewerbst dich um kein sol-
che schriftliche Gezeignus / welche du
doch so leicht haben kuntest ? ja wann
man dir dieselbige in die Hand legen
wil / so beschwerest du dich dagegen.
Der Brief aber ist kein anderer / als das
H. Evangelium / und die Worte Christi
selbst. Sagter ja heit aufrücklich
zu seinen Jüngern: Mundus vos odit;
Die Welt hasset euch / und das ist ein
Gezeignus / daß ihr fröni seyet : dann
si de mundo fuissetis: mundus quod
suum erat, diligenter: Wann ihr von
der Welt wäret / so hätte die Welt
das ihrige lieb. Quia vero de mun-
do non estis, ... propterea odit vos
mundus: Weilen ihr aber nīc̄t von
der Welt seyet / so habet euch die
Welt.

N.

554.

Epst.
I. Joan. c. 3.
y. 19.

Epst. I. c. 4.
v. 16.

cristi 20.

versu 24.

Welt. Merket wol / de mundo non estis: Ihr seyet nicht von der Welt: ihr seyet nicht boshaft / wie sie ist; ihre Laster hangen euch nit an; euer Herz ist von dem Gist ihrer Bosheit nicht am gestecket. Wie kunte man euch aber einen schöneren Gezeckamus Brief ausschreiben / als mit eben disen Evangelischen Worten? De mundo non estis: Ihr seyet nicht von der Welt: Mundus toris in maligno positus est: Die ganze Welt liegt in dem Bösen: ihr aber habt nichts davon: darum seyet ihr gut / lobwürdig / und aller Ehren wehrt. Deswegen hassen euch zwar die Bösen; aber diser Hass nimmet euch nichts/sonder bringet euer Tugend nur besser heraus. Ligt auch nichts daran/wann sie euch schon allerhand Laster andichsen. Gott kennet euch / die Enzel kennen euch / die Fromme kennen euch: und das solle euch ja genug seyn? Also Christus. Und auf gleichen Schlag sein heiliger Statthalter Petrus. Was einer aus euch / spricht er/ etwas unbüßliches leiden muss (wie ihr dann sage / daß ihr vil leiben müsset) so leide er ut Christianus, als ein guter und frommer Christ: non erubescat, schäme er sich deswegen nicht: glorificet au tem Deum in isto nomine, sonder preise Gott in diesem Nahmen. Er kan es ihme ja billich für ein Ehe halten/wann er ist wie Christus? si me persecuti sunt, spricht diser / & vos persequentur: Wann sie mich verfolget haben/so werden sie euch auch ver folgen. Ich will euch diese Chr anthun/ und meine Mitgesellen in der Verfol gung seyn lassen. Damit ihr aber sehet/wie hoch wir mit einander durch ge dultige Übertragung der Verfolgungen in der Würdigkeit steigen/so höret/ was ich euch sage: dem ewigen Vatter in dem Himmel werden wir gleich. Oderunt & me & patrem meum: Sie hassen mich vnd meinen Vatter. Und die ganze Ursach ist / weil mein Vatter heilig ist / weilen seine Gebott heilig seynd / weilen er mich / als einen Lehrmeister der Heiligkeit in die Welt

gesandet hat / damit ich alle zu einem heiligen Leben anführen solle. Sie aber seyan bös/Gefäß-vergessen/ lasterhaft/ gotilos. Dissimilis est, Mein Vatter ist ihnen ungleich / ich bin ihnen ungleich / ihr seyet ihnen auch ungleich: Auf diser Ursach werden wir verhaf tet. Was habt ihr aber zu klagen / wann ihr das leidet / was ich / und der himmelsche Vatter gedulden muß? Non est servus magis t Domino suo? Versu 20.

Der Diener ist ja nicht mehr / als sein Herz? Ja des Dieners grösste te Ehr ist / wann er seinem Herren gleich wird. Ihr aber werdet hierdurch Gott gleich. Wie kommt ihr dann höher steigen? Hiermit hab ich / geliebte Zuhörer / das heutige Evangelium fast ganz durchlossen; dann die jetzt nacheinander angefügte Text seynd / bis an einem / alle daraus genommen. Und wann euch das Herz dadurch ist warm gemacht worden / da doch nur ich dieselbige mit einem frostigen Mund aufgesprochen; so ist ja leichtlich zuerachten / wie sehr die heilige Apostel / und benanlich die heilige Simon, und Judas, welche diese Predig auf dem Mund Christi selbsten gehabt / davon seynd entzündet worden? So haben sie ihnen dann ja freilich disen geschenkten Hass bester Massen gefallen lassen. Sie haben ges lebt / wie die irdische Engel: sie haben nichts gesucht von einiger Bequemlichkeit des Leibs: sie haben nichts geschä het von allem dem / was die Welt schätzt. Und also hätte die Ungleichheit zwischen den verstockten Heiden / und ihnen mit grösser seyn können. Darum seynd sie angefeindet worden / und so wol sie bey Gott angesehen waren / so Abel wurde ihnen von den Lasterhaften mitgefahren. Die Welt wäre ihre nicht wehrt / und diese hielte sie für so un wehrt / daß sie mit ihnen nicht anderst / als wie mit dem Kehrkohlt zugeschehen pflegt / hinausgetrachtet. Sie kunden beyde mit Paulus sagen: Omnia pe riplemus usque adhuc: Wir seynd bis

Corinth.
c. 4. v. 13.

XXX 2

jeſe

jezt der Unraht / und der Hinwurfs aller Menschen.

3
N.
555.

So seynd aber die heilige Jünger Christi nicht zufrieden gewesen mit dem geschenkten Haß / sonder weil sie desselben hohen Wehrt wol verstanden / so haben sie denselben auch mit grossem Kosten an sich zukauffen getrachtet. Fraget mich einer / was sie dann darfür aufgeleget / so antworste ich / wie mir der heilige Psalmist David zuantworten beflicht / in dem er sagt / der eigentliche Wehrt / diese kostbare Wahr einzuhaben / seyen die Guttshaten. In seinem hunderft und achten Psalm lise ich folgende Wort / welche von allen / die sich auf diese höchsteintragliche Handelschafft begeben wollen / tief sollen zu Gemüthe genommen werden: Poluerunt adversum me mala pro bonis, & odium pro dilectione mea: Sie haben das Gute mit Bösem vergolten / und mein Lieb mit Haß. Also dann kauffet man den Haß der Welt gleichsam mit parem Geld ab / wann man sich gegen derselben gutschärf erweiset / und anstat der Vergeltung mit Ubelshaten abgesertigt wird. Da kommen aber zum besten zu diejenige / welche vil bemühet seynd die Sünden abzustellen / und sich denen / welche den Weeg des Verderbens lauffen / mit ganzer Macht entgegen setzen. Grossen Undank hat freylich daryon gefragan jener unbenamte Hofdiener / welcher den sonst gegen der Römischen Kirchen sehr undankbaren Keyser Basilius von einer grossen Lebens-Gefahr errettet. Es ritte diser Keyser / sonst Macedo zugenant / in der Jagd auf einen ungemein starken und grossen Hirschen zu / willens ihne mit seinem Schwert den Fang zugeben. Dagegen aber setzte sich der Hirsch / und schluge das Gewicht unter des Keyser's Gürtel hinein / hebe ihne auch darmit in die Höhe / und gewanne die Sach ein überaus gefährliches Aussehen. Da ihne nun das ergrimmte Thier also auf den Stangen dahertruge / eilete vorbeschagter Diener hinzu / und machete seinen Herren mit Abschneidung der Gür-

Versu 5.

Baronius
ad annum
Christi
octogenente
mum nona
gesimum
sextum.
longè post
medium.
michi sol.

442.

tel widerum ledig. Weilen er sich aber hierzu des Degens gebrauchet / liesse ihm die diser hernach den Kopf zwischen die Füße legen / mit Vermelden / daß er sich durch Entblößung des Schwerts wider seine Majestät vergriffen : Non repudavit, seque Zonaras, aus welchem Baronius die Geschicht entnommen / hinz zu / pro Imperatore potius strinxisse, ac remuneratione , magnisque præmijs esse dignum: Er hat nicht beobachtet / daß der Diener sein Schwert vilmehr für den Keyser gezücket / auch des wegen grossen Lohn / und ein herliche Widergeltung verdienet hätte.

In Basilio
Macedone,
ia fine.

Nicht anderst / ja noch vil ärger verfahret die dank-vergessene Welt mit denen / welche sie von dem höllischen Unthier / dem Lucifer nemlich / der sie schon stark gefasset / und ihnen alle Augenblick den Garauß machen wil / zuerretten trachten. Ihr vil haben schon hierüber das Leben lassen müssen. Und damit wir nicht weit gehen / haben unsre zween heilige Apostel Simon , und Judas ja nichts anders gethan / als woz zu sie von ihrem heissflammenden Seelen. Eiser seynd angetrieben worden / sie bemühen sich die Welt vor dem Untergang zuerretten / und die Sünden / welche den schnurgraben Weeg dahinsühren / aller Orten zuvertilgen / und hinsegen die Evangelische Tugenden / woz mit der Himmel erworben wird / in alle Herzen einzupflanzen. Sie umfassen mit ihrer weit auslangenden Liebe alle durch das teure Blut Jesu Christi erkaufte Seelen. Ihr Mund ware ein offener Himmel / worauf ja niches anderes / als alles Gutes herfließen kunte. Auf ihren Händen trugen sie daher die ewige Güter / und ladeten jederman ein / daß sie dieselbige ohne Gold / und Silber kauffen solten. Sie süsseten alles an mit Wunderzeichen / mit Gesundmachung der Kranken / mit Aufrichtung der Krummen / und Lahmen / mit Defnung der Ohren / mit Viderbringung des Gesichts / mit Erhebung der Sprach / mit Aufstreibung der

Leib.

Leüsen / und Ausspendung unzählbar viler anderer Guttthaten. Sonderbar aber ließen diese zween heilige Apostel ihr Freigebigkeit in Persien sehen / wo sie endlich beyde zusam getroffen / nach deme Judas Thaddæus durch Mesopotamien / Simon aber durch ganz Aegypten das Evangelium Christi geprediget hatte. Da haben sie den Preis verdient / welcher den Aposteln ins gesant von den heiligen Vätern durch unterschiedliche Lobsprüch zugeeignet wird. Simon, und Judas seynd gewesen die Fuß Jesu Christi / wie Clemens Alexandritus redet; dann sie haben sein Evangelium durch die ganze Welt ausgetragen. Simon, und Judas seynd gewesen zwei wasserreiche Wolken / wie Origenes spricht / welche ganze Länder mit häufigen Gnaden- Regen angehäusset. Simon, und Judas seynd gewesen zween hellleuchtende Sterne / welche laut der Worten / so in Liturgia S. Marci gelesen werden / Mundum densa caligine in nocte infidelitatis oppressum / discussis tenebris immensa luce collustrarunt: Welche die Wele / so in der Nacht des Unglaubens / mit dicken Finsternissen überzoge / ries vergraben lage / mit den allerschlechtesten Liechten / Seralen beleuchtet. Simon und Judas seynd gewesen zween grosse Botschafter der göttlichen Majestät / so der ganzen Welt den Frieden / und alle Gnad angekündet. Kurz zusammen / so bald diese zween heilige Apostel Christi in ein Land eingetreten / haben sie gleich alles Glück und Heil mit sich dahingebracht / und die mit Distanzen / und Dörfern dicke überwachsene Landschaft in einen lustigen Paradeiss-Garten verwandlet.

N.
557.

Was ist ihnen aber für diese ihr überhäufige Guttthätigkeit endlich zum Lohn worden? Antwort Hass / Neid / Versfolgung / Schmach / Spott / Marter / und Tod. Simon, wann desto also / wie man in gemein alaubet / ist mit einer Segen mitten voneinander geschnitten worden / und hat also nur gar zuvor erfahren / was der Hass für

scharfgeweckte Zähn habe / und wie er nicht aufzuhören zureissen / bis er seinen Grimmen völlig ersättigt. Desgleichen hat Judas Thaddæus / welcher mit einem schweren Brigel oder Kolben solle seyn zu todt geschlagen worden / die Knöpfe und Knospen des Hasses / welcher sich weder biegen / noch erweichen lässt / nach der Menge ver kostet müssen. Es ist ihm eraangen / wie dem lieben Getreid / daß sich von uns sehr hart muß schlaegen / und treischen lassen; da es doch von Natur dahin gewidmet / und gleichsam geneizet ist / uns zunähren / zu stärken / und in bester Leib's Gesundheit zu erhalten.

Hieraus mögen wir nun leichtlich verstehen / warum Christus / als er dorten in dem Garten ist gesangen worden / zu der Soldaten-Rott gesagt habe: Si me queritis / sinite hos abire: Wann ihr mich suchtet / solasset diese hinc weggehen. Er hatte nemlich für sein Person die Welt mit Wolthaten schon angefüllt / und kunte mit Wahrheit sagen: Multa bona opera ostendi vorbis: Ich hab mein Gutherzigkeit schon auf vil Weeg gegen euch erwiesen: Ihr habt schon in Händen meine Gaben / welches der Wehr ist / womit ich euch den Hass abgekauffet / und par aufgezahlet; darum nemmet mich ansezo hin / peiniges / Kreuziges / und tödet mich. Aber bey meinen Jüngeren wäre es noch zufrühe / wann ihr sie jetzt schon zur Martir hineissen wollet. Sinite hos abire: Lasset sie hingehet / lasset sie lauffen durch die Welt: Sie müssen derselben nach vil Gutes thun. Bindet sie nicht / wie mich: sie brauchen noch freye Fuß / damit sie sich um vil Reich / und Länder wolverdienet machen können. Sie müssen noch freye Händ haben / den Evangelischen Saamen aller Orten aussprengen. Die Weeg / und Strassen müssen sie vor ihrem Tod anseuhten mit häufigem Schweiß / die Märkte / und Städte bereichern mit heiliger Lehr / die Reich und Länder anfüllen mit hellenscheinbaren Wunderwerken. Und wann dieses alles wird geschehen seyn; wann

N.
558.

Joan c. 18.
v. 8.

Joan c. 10.
v. 32.

wann sie den Hass von der Welt mit
kausenderley Guttshufen werden erkau-
fet haben; alsdann / alsdann wil ich zu-
geben / daß ihr sie werdet ergreissen /
binden/schlagen/peinigen/ und auf alle
erdenkliche Weis zu tod marteren kön-
nen. Keiner solle auf allen meinen
Jüngerern seyn / der zu mir anderst in
den Himmel hinaufkomme / als ex tri-
bulatione magna Auf einer grossen
Tribus/ welche er mit dem Wehr sei-
ner ungespärten Mühe/ und vilen auf-
gesprengten Wolthaten von der Welt
erkauft.

N.
559.

Auf disem allen haben nun meine
vilgeliebte Zuhörer zusehen / daß es um
den Hass der boshaften Welt ein über-
aus eindrächliche Sach seyn müsse für
diejenige / welche mit ihrem heiligen
Eiser in dieser Welt grosse Seelen-
Schäz zusamien begehrn/ und das für-
wahr die schilgende Lia, welche freylich
in der äußerlichen Gestalt nit so annehm-
lich als die Rachel ist / keines Weegs
solle verachtet werden. Dann ob schon
der Hass/welchen ich gleich anfangs mit
der Lia verglichen/ uns mit unfreund-
lichen Zwerg-Augen ansihet; und hin-
gegen die Liebe der Welt/welche ich un-
ter der Gleichnus der schön/gestalteken
Rachel vorgestellef / uns sehr lieblich
anblicket/ so ist doch zwischen ihnen beys-
den / die Fruchtbarkeit betreffend / ein
grosser Unterschid. Die Rachel, ver-
stehe die Liebe der Welt / bringet uns
schlechten Nutzen / ja vil tausend seynd
elendiglich verdorben; weilen ihnen die
Welt gar zu vil Gunst erwisen. Hingez-
gen die schilchende Lia, wil sagen der Hass
der Welt / ist sehr fruchtbar/ und bietet
uns unzählbar vil Vortheil an die Hand/
vadurch wir die Sünden meiden / die
gute Werck üben/die Gnad vermehren/
und ein sehr grosse Glori in dem Him-
mel verdienen können. Es seye her-
nach dieser Hass ein verdienter Hass /
oder ein geschenkter Hass / oder ein er-
kauster Hass. Ist er verdienet / so füh-
ret er uns/ als ein treulich guter Weeg-
weiser zurück in unser Gewissen hinein/

und zeiges uns die Ursach / warum wir
von der Hand Gottes geschlagen / und
gezüchtigt werden. Spricht uns beyn-
ebens zu/wir sollen mit den Worten /
so bey dem Propheten Michæa geschri-
ben stehen / in aller Bußfertigkeit spre-
chen; Item Domini portabo, quoniam

Cap. 7. v. 9.

peccavi ei : Ich wil den Zorn Got-
tes tragen/ weil ich ihm gesündi-
get hab. O Geliebte! diese demütige

Bekantnus wird uns unfehlbar grossen
Nuzen bringen / und vil von unseren

bey Gott angemachten Schulden auf-
lösen. Es wird uns in diesem Fall ers-

gehen / wie dorfen dem demütigen
Publican in dem Tempel / von welchem

der heilige Chrysostomus also spricht:
Vides celeritatem? accipit probrum,
& abluit peccatum: criminum accu-
ratio facta est illi criminum remissio,

& hostis inscius factus est beneficu:

*Sihest du / wie alles so geschwind
zugegangen. Er hat die Schmach
Red aufgestanden / und die Sünd
abgewaschen: die wider seine Mi-
serhaten geführte Klag ist ihm
worden zu einer Nachlass / und
der Feind / nemlich der Phariseer /
welcher nichts wenigstens verneines
hat / ist sein Gnehhäter worden.*

Dann descendit iustificatus in do-
num suam : *Er ist gerechtsertiget
in sein Haus zurück gekehret. Eben
also/wird der Hass deines Feinds/ wela-
cher vielleicht sehr wider dich erhöhst ist/
deine Sünden hinwegnehmen. Er
wird dein grosser Gnehhäter werden/*

*da er dir doch auf alle Weis zuschaden
getrachteet. Nur an dem liget alles /
daß / gleichwie sich der offene Sünder*

*für schuldig angegeben/ also du dich auch
zur Straff bekennest/sprechend: Es ges-*

*chicht mir recht / daß mich die Leut hass-
sen; dann ich hab mich durch meine ma-*

*nigfältige Verbrechen haßwürdig ge-
macht. Dannenhero wird auch von*

*denen/ welche sich auf den Geist / und
Vorgang in den Tugenden wol verste-
hen/für gut gehalten / daß ein jeglicher*

*Mensch eintweders einen häftigen
Feind/*

Homili
contra spe-
ctacula &
de David.

Apocal. c. 7.
v. 14.

Feind/oder einen ganz getreuen Freund
habe/der ihne seiner Fehler / und Ge-
brechlichkeiten vermahne; dann er son-
sten von seiner eigenen Liebe verblandet/
dieselbige niemalen recht wahrnehmen/
und erkennen wird. So wil mich aber
gedunkten / der Feind leiste uns hierin,
fals bessere Dienst/als der Freund; dann
dieser letstere trage oft Bedenken / uns
mit Hervorlegung der Untugenden /
womit wir behaftet seynd / zubeschä-
men; deswegen umschreibet er vil/ oder
sagt uns die Wahrheit nur mit halben
Mund / aus Forcht/ er möchte sonst
in die bishero gespiogene Freundschaft
ein Loch machen. Aber der Feind res-
det in der Zorn-Hitze grad heraus / ver-
blümlet nichts / ja sagt ehender zu vil /
als zu wenig. Macht auch mit sei-
nen bissigen Worten ein sehr tiefe
Wunden ; welche weilen sie so gleich
nicht heilen kan/sie sich mit brennen dñs-
ters anmeldet / und bringet dem Be-
schädigten vilfältig zu Gemüth/ was er
vor diesem da und dort unrechtes ges-
than hat. Wann du nun einen guten
Willen hast dich zubesseren/oder mit ge-
dultiger Übertragung der wolverdiens-
ten Straff deine Sünden abzubüssen/so
ist klar und hell/dass dir dein Feind auf
solche Weis einen überaus grossen Ge-
winn in die Hand spile.

N.
560. Vermeinet nun einer / er habe den
Haß nicht verdienet / und die Verfol-
gung/so er leidet/seye aller Seits unbil-
lich ; so kan ich ihm dieses für das erste
schwerlich glauben; dann wer wird aus-
uns mit Wahrheit sagen können; Mund
sum ego, & absque delicto, imma-
culatus , & non est iniquitas in me;
Ich bin rein/ und ohne Misericordia:
bin unbeflecket/ und kein Bosheit
ist in mir ; Aber wie deme; sevest du so
from/ als du wöllest / so hast du dich jes-
dnoch nit zubeklagen/vil weniger mit
diesen unverständigen Worten hervor-
zukommen : Warum muss ich Unschul-
diger so vil leyden? warum burdet man
mir diese und diese Lasterhaft auf? was
hab ich den Leuten gethan / dass sie mich

für einen solchen ausschreyen/ und auch
andere / wo sie nur immer können und
mögen/mider mich aufhängen ? Dann
sage her/thäte es dir nicht so weh/wann
du schuldig wärest / und den allgemei-
nen Haß verdienet hättest ? Ja frey-
lich / sprichst du / thäte es mir nicht so
weh. Ich wolte alsdann fragen / was
ich mir selbsten boshafter Weis aufge-
burdet. Aber der H. Petrus ist einer
ganz anderen Meinung/ als du ; dann
er spricht seinen frommen Christen also
zu : Nemo vestrum patiatur ut homi- Epist. 1. c. 4.
cida, aut fur, aut maledicu, aut alie- v. 13.
norum appetitor : Niemand auf-
euch solle leiden wie ein Todeschlä-
ger / oder wie ein Dieb / oder wie
ein Schmächer/oder wie einer / so
dem fremden Gut nachstrebet. Wie
dann H. Petre, wie solle er leiden ? Er
antwortet/wie ein Unschuldiger. Das
Leiden steht ihm schon wol an; aber die
Schuld ist ein sehr häßlicher Spott-
fleck. Leidet er ohne Schuld/ so leis-
det er / wie sein Iesus / und leidet mit
größtem Trost seines Herzens. Dar-
um seye er fro/wann ihne die Menschen
um Unschuld willn hassen / und gedens-
ke / er gehöre in die Zahl derjenigen/
welche Christus bey Luca also tröstet:
Basti eritis , cum vos oderint homi- Cap. 6. v. 22.

nes, & cum separaverint vos, & expro-
braverint, & ejecerint nomen vestrum,
tanquam malum propter filium ho-
minis: Ihe wer der seelig seyn/wan-
tach die Menschen hassen/ und abs-
sonderen/ auch schänden/ und eur-
ren Nahmen/ als ein böse Sach/
hinauswerfen werden/wegen des
Menschen Sohns. Nicht dann der
Diebstal/ der Todeschlag / die Umzucht /
der Ehebruch / und dergleichen müssen
die Ursach seyn/warum wir leiden / son-
der propter filium hominis . um Christi
Willen müssen wir aushalten. Die
Schuld muss fer von uns seyn ; aber
das Kreuz unsers geliebten Heilands
müssen wir mit beyden Armen umfan-
gen/ und an unser Herz trucken. Solte
es aber mit uns also bestellt seyn / daß
wir

wir bey unsern Tugenden nichts zuleib
den hätten / so wäre eben darum wenig
darauf zu halten ; dann solten es recht
geschaffene Tugenden seyn / so wurden
sie den Leuten besser in die Augen fal-
len / und du deswegen den Lasterhas-
ten vilfältig in das Maul kommen.
Fidenter dico , sprichst in solchem Fall
der heilige Pabst Gregorius zu mir /
zu dir / und zu einem jeden / der von den
bösen Leuten nie gehächlet wird / quia
minus piè vivis , si minus persecutio-
nem pertuleris : Ich sage es Eick
heranß / du must so gar from nicht
leben / weilen du so wenig Verfol-
gung leidest.

In Registro
Epistolaru
Libro tex-
to. epistola
vigesimalia
septimā.
pauli post
medium.
col. 212.

N.
561.

Endlich wolte ich dich gern unter
die allerverständigste Kauf- und Han-
dels-Leut zählen / wann du beslissen wä-
rest / den Haß nicht allein zugedulden /
sonder auch zuerkaußen : wann es die
ergienge wie den zweyten heiligen Apost-
len Simoni , und Judæ , welche der Welt
alles Gutes erwiesen / und mit Daran-
spannung ihrer Mühe / ihrer Arbeit /
ihres Schweißes / und aller Kräften
den peinlichen Marter-Tod eingehand-
let haben. Ach ! lieber Christ / lasse
dir doch dieses Gewerb auch belieben.
Du bist zwar kein Seelsorger / keiner
vonden Ordens-Geistlichen / welche
die beste Gelegenheit haben dieses Ge-
werb zutreiben : dann sie müßten der
sündhaftesten Welt mit Predigen auf den
Ranzen / mit Zusprechen in den Beicht-
stühlen / und sonst auch bey vilen Ge-
legenheiten in den Ohren ligen / sie von
dem Bösen abmahnhen / ihren mut-
willigen Kinderen / wann sie die La-
ster- Straß lauffen wollen / den Weeg
verschränken / und vil handeln / thun /
und reden / was denenselben mißfall-
et. Dahero ihnen die Besoldung /
welche allen Seelen - Eisereren bestim-
met ist / gar richtig eingehet. Gewiß
ist ihnen der Haß / gewiß die Stim-
lung des guten Mahmens / gewiß die
Durchhechlung ihres Thun und Las-
sens / gewiß die Feindschaft / und die
daraus gemeinlich entstehende Ver-

folgungen. Nun dises Amt li-
get dir nicht ob / du bist nicht bestellt
anderen mit eifrigem Predigen in die
Wolle zugreissen. Aber doch kunteſt
du in mancher Gelegenheit einen Da-
vid abgeben / einen David / sag ich /
nit wie er schon auf dem Königlichen
Thron gesessen / sonder wi er noch ein
schlechter Hirten-Jung gewesen. Disen
hat der Vatter zu sich berufen / spres-
chend : Sihe / deine Brüder / stehen
daraus in dem Feld wider die Phi-
listicer / und kan gar wol seyn / daß
es ihnen an Nahrungs - Mitteln ges-
breche / oder doch bald gebrechen wers-
de : darum erweile du ihnen die Lieb /
und frage zu / was sie etwann möchten
vonndöhten haben. Also spricht er /
und ladet dem jungen David / theils
für seine Brüder / theils für ihren Va-
bresten folgenden Last auf / nemlich ei-
nen Ephî , oder Mezen Gemüß von
Semelmähl / und zehn Leib Brod /
und zehn Räß - Form. Mit disen /
sagt die heilige Schrift Onustus abijt ,
ist David beladen darvon gegangen.

Glück zu David : du wirstdest
wol ankommen. Ja freylich. Also hat ihne
um disen Dienst sein älterer Bruder

Eliab empfangen : Ego novi super-
biäm tuam , & nequitiam cordis tui :

quia ut videres prælium descendisti :

Ich Kenne deint Hoffart schon / und

die Bosheit deines Herzens : die

Ursach zu uns herabzukommen /

ist / damit du die Schlacht schen

mögest. Also mein David : dises ist

der Gewinn deiner Liebe. Halte jetzt

den Rücken das anbere mal her : der

Vatter hat dir schwer aufgeladen / und

da du jetzt vermeinet die Burde abzu-

schulteren / ladet dir dein übelzufrides-

ner Bruder ein neue Burde auf / und

ich glaube / dise seine Wort seyen schwes-

ter zu tragen / als alles Gemüß / Räß /

und Brod / so du mit dir von Haus aus

bis hieher in das Lager hast tragen

müssen. Aber ich sihe schon du bist

halt ein Figue / und Vorbedeitung

IESU Christi / welcher für den schwes-

ren

ten Kreuz - Block / so er aus inbrüstigester Liebe gegen uns armen Sünderen auf seinen hart - verwundeten / und ganz siringen Schulteren getragen / anderer nichts zum Lohn hat darvon gesiegen / als Reid / Hass / Spott / Schand / Pein / Marter / und Tod. Ach IESU ! erheile uns die Gnad / welche du deinen lieben Jüngerern ertheilet hast / und dafür dir anheut die heilige zworen Simon , und Judas daroben in dem Himmel herzlichesten Dank sprechen ; gib uns / sag ich / die Gnad / daß wir auch manche Sorg / Mühe / und Arbeit dem Nächsten zulieb auf uns nehmen / und wann er uns das Gute mit Bösem / die Wohlthaten mit Ubelthaten vergelten wird / wir zugleich mit dir / O IESU / sprechen mögen : Supradictum meum fabricaverunt peccatores : Auf meinem Rücken / welchen ich auf Liebe gegen ihnen mit Kreuz,

Palm. 128.
v. 3.

eragen so sehr bemühet / haben die Sünder geschmiedet. Wir haben es auch gut gemeinet / dann wir uns selbst manche Ungelegenheit / manche Feindseligkeit wegen des Heils unsers Neben - Menschen auf den Rücken geladen ; aber der Undank ist uns dafür zum Lohn worden. Unsere gütige Schulteren haben wir hernach unter die Streich biegen müssen. Aber wir klagen uns deswegen nicht / sonder stehen oll mehr in bester Hoffnung / den vollen Lohn von dir / O reicher GOD / in dem Himmel zu: Tomo empfangen. Auf unserem Rücken fass. quarto. sermone de bricaverunt peccatores , haben die omnibus Sünder geschmiedet / was ? coronam sanctis ante gloriae , die Kron der Glorie / wie der mediis. miki Lehr - und geistreiche Gerlon zu seinem col. 736. allgemeinen Trost hinzuseget / und wir alle hoffen.

A M D E R .



299

Seß